

Bahnlinie Frensdorf – Ebrach erhalten

Landratsamt verhandelt mit „Deutscher Regionalbahn GmbH“ – Gemeinden und Betriebe sollen unterstützen

FRENSDORF/EBRACH. Ist die Bahnlinie von Strullendorf über Frensdorf nach Ebrach noch zu retten? An verschiedenen Stellen inner-, aber auch außerhalb des Landkreises Bamberg wird derzeit über die Möglichkeiten nachgedacht, die von der Deutschen Bahn AG avisierte Strecken-Stilllegung zu verhindern.

Aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher erörtert werden sollen, hatte das Beförderungsaufkommen in den vergangenen Jahren vor allem auf der Strecke Frensdorf – Ebrach deutlich nachgelassen. Sehr im Gegensatz übrigens zur Strecke nach Schlüsselfeld, die in Frensdorf abzweigt und sich einer guten Auslastung erfreut. Konsequenz der Bahn: man bot die Strecke samt Grundeigentum und allen Anlagen für 9,4 Millionen Mark zuzüglich Umsatzsteuer zum Verkauf an. Hinzu kämen nach den Berechnungen der Bahn in den nächsten fünf Jahren Erneuerungsinvestitionen von etwa sechs Millionen Mark für Oberbauanlagen und Bahnübergänge sowie 1,5 Millionen Mark für den Erhalt der Strecken-Infrastruktur.

Beträge, die derzeit weder der Landkreis Bamberg noch die an der Strecke liegenden Gemeinden aufbringen können. Beide haben allerdings ein starkes Interesse am Erhalt des Schienenstranges. Aber auch unabhängig von der monetären Seite ist die Sache „nicht ganz einfach“, wie Ebrachs Bürgermeister Alfons Keller weiß. Dennoch sieht er Chancen, unter der Voraussetzung allerdings, dass sich alle Beteiligten zu konstruktiven Gesprächen zusammenschließen und jeder sein Teil dazu beiträgt.

Versucht werden muss, einen möglichst großen Anteil des Personen- und Güterverkehrs von der Bundesstraße 22 und ihren Nebenstrecken

wieder auf die Schiene zu verlagern. So könne beispielsweise geprüft werden, ob nicht die Schülerbeförderung zwischen Burgebrach und Ebrach auch mit der Bahn abzuwickeln sei. Gleiches gelte für den Berufsverkehr, wo bei annehmbaren Preisen durchaus Interesse bestehe, das Auto stehen zu lassen.

Weiterhin sieht Keller die Möglichkeit, die an der Strecke liegenden Betriebe einzubinden. So unterhalte die Hamburger Firma VTG ein Tanklager in Eberau und wolle dies auch unbedingt erhalten. Für Gefahrgüter bleibe der Schienenweg geradezu prädestiniert, aber nicht nur für diese. Auch die Forstmeisterei verkaufte früher ihr Stammholz direkt an der Bahnlinie. Erst als die Preis-Schere zwischen Pkw und Bahn-Transport immer weiter auseinanderging, kamen auch Forstamt und Deutsche Bahn auseinander. Interessiert seien aber auch andere Betriebe, so z.B. die Firma Manson oder Ruckdeschel/Irso in Burgebrach. Überall höre man allerdings die gleiche Klage: die Tarife der Bahn sind einfach zu hoch. Keller ist sich sicher, daß 50 Prozent des betrieblichen Transportaufkommens bei einer akzeptablen Preisgestaltung auf die Bahnstrecke verlagert würden. Nur nicht teuer dürfe es sein, weil die Güter ja auch noch bis zu den Bahnhöfen gebracht werden müßten. Und: bei der Deutschen Bahn AG müsse man bedenken, dass letztlich auf der Strecke fehlt, was aus der Fläche nicht kommt.

Auch Landrat Dr. Günther Denzler will alle Möglichkeiten nutzen, den Bahnbetrieb aufrecht zu erhalten. Angesichts überlasteter Straßen habe man deshalb Gespräche mit der Bahn geführt, ohne allerdings zu einer Lösung zu kommen. Eher weltfremd sind für den Landkreischef allerdings die preiselichen Bahnvorstellungen für den Fall einer Übernahme der

Strecke durch Landkreis und Kommunen. Fast zehn Millionen Mark soll alleine die Strecke kosten, von den nötigen Sanierungen und Infrastrukturmaßnahmen einmal ganz abgesehen. Bei solchen Konditionen wird man wohl passen müssen.

Preis „nicht angemessen“

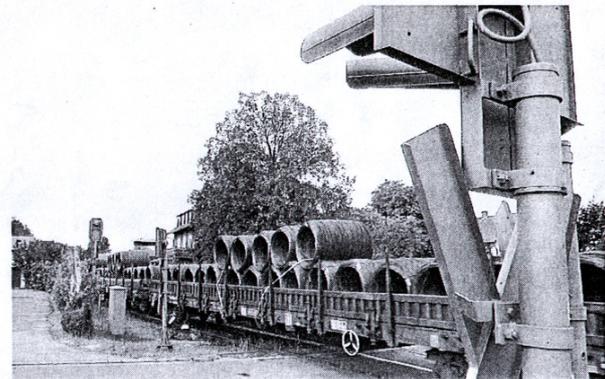
Es gibt allerdings eine Organisation, die über das nötige Wissen und auch das Personal verfügt. Die „Deutsche Regionalbahn GmbH“ ist eine Gesellschaft des Deutschen Bahnkunden-Verbandes und hat sich den Weiterbetrieb von Strecken zum Ziel gemacht, die von der Bahn aufgegeben werden. Hauptsächlich in Mitteldeutschland wurde dies bisher in die Praxis umgesetzt, so etwa auf den Strecken Lüchow-Dannenberg, in Brandenburg von Beeskow nach Herzberg/Elster und weiteren Abschnitten. Verhandelt wird von der Regionalbahn GmbH außerdem mit weiteren etwa 20 Strecken, darunter auch Frensdorf – Ebrach.

Bereits Ende August war die Landkreisverwaltung an die Regionalbahn GmbH herangetreten und ein erstes Gespräch brachte durchaus positive Ansätze. Der Vorsitzende der Regionalbahn GmbH, Gerhard Curth, sieht als positiven Aspekt zunächst das im Raum Bamberg vorhandene Interesse – die Region will die Strecke nach Ebrach erhalten. „Nicht angemessen“ ist für ihn der Kaufpreis von 9,4 Millionen Mark – schließlich habe die Bahn „gar nichts dafür bezahlt“ und sollte jetzt die Strecke ebenso an die Region zurückgeben.

Mindestens ein Jahr lang, so schätzt Gerhard Curth, werden sich die Verhandlungen mit der Bahn und den Interessenten hinziehen. Dennoch rechnet er letztlich mit einem positiven Ergebnis, weil sowohl Landkreis und Gemeinden wie auch der Staat an einem Weiterbetrieb der Strecke

interessiert sind. Geprüft werde durch die Regionalbahn GmbH mit Sitz in Schönefeld natürlich auch, wie weit die baylichen Anlagen noch einen weiteren Betrieb auf der Strecke zuließen. Dabei müßten aber auch die an der Strecke liegenden Gemeinden beispielsweise durch den Unterhalt der Bahnhöfe und anderer Anlagen ihren Beitrag leisten.

Aber auch im Landratsamt Bamberg wird geprüft. Vor allem ist man an der Ludwigstraße interessiert an den Referenzen, die der Verein aus Mitteldeutschland vorweisen kann, aber auch die Konditionen eines Betriebes zwischen Frensdorf und Ebrach sind auszuloten. Derzeit wäre es für Regierungsdirektor Georg Ensner noch „eine schöne Vision“, sollte der Erhalt der Ebrachalbahn doch noch Wirklichkeit werden. hwp



In Frensdorf scheiden sich die (Eisenbahn)-Geister. Während die Strecke nach Schlüsselfeld relativ gut frequentiert ist, fahren in Richtung Ebrach nur noch wenige Züge.
FT-Foto: Rudolf Mader